

jetzt noch gut Bauholz für die Niebergerbrannte haben, zersplittert worden wären.

Ehrenfeld: Aber lassen Sie mich darunter nicht leiden. Erlauben Sie mir, daß ich den armen Leuten wenigstens ihr verbranntes Vieh ersetzen dürfe.

Der Fürst: Weil du es bist, so mag es seyn. Sonst soll schlechterdings diesmal niemand einigen Beitrag dazu leisten. Auch sollen die Abgebrannten nicht umhergehen und für sich klagieren dürfen.

Ehrenfeld Wo das geschehen darf, da ist überhaupt das Polizeiwesen noch in einer traurigen Verfassung. —

Vier und zwanzigstes Kapitel.

Zerklüftete Verhaltungsregeln für unsere
Schönen, unter gewissen Umständen.

Die Obsterndte geschah jetzt auf dem Berge, und die Weinlese stand bevor. Diese Tage hatten viel angenehmes und feyerliches für den Kreis. Er glaubte nicht nur, nie wieder der Einsammlung dieser Schätze, mit welchen die Natur diese Höhen bereicherte, beizumohnen, und nie wieder eine reisende Frucht zu brechen; sondern die Handlung selbst, womit sich jetzt der Gärtner und seine Leute

Leute beschäftigten, und an der auch er täglich Theil nahm, war ihm zugleich ein Bild seines gegenwärtigen Zustandes, in welchem er die eingeernteten Früchte eines tugendhaften und weise geführten Lebens, und seiner, ein halbes Jahrhundert hindurch bewiesenen Amtstreue, genoss. Seine Kinder machten in Ansehung des heran nahenden Winters allerlei Entwürfe für ihn; aber er pflegte ihnen wohl lächelnd darauf zu antworten: „was sorget ihr doch meinetwegen auf den Winter? seid unbesümmert; ich werde ihn hier recht ruhig und sanft hinbringen.“ Gewisser als je, erwartete er nun mit jedem Tage sein Ende. Man kann nicht sagen, daß er Ueberdruß des Lebens äußerte. Noch immer hielt er sich an die Natur, und fiel irgend ein rauher Herbsttag ein; so sorgten seine Kinder dafür, daß sie ihm durch ihren Umgang die Freuden ersetzten, welche ihm die Natur an selbigen versagte. Doch sprach er einst zum Gärtner: „das, was wir Menschen am spätesten schätzen lernen, ist — der Tod. Sollte sichs der Jüngling wohl träumen lassen, daß auch dieser Wohlthat für ihn werden werde? und wahrlich, Freund glaube mir, er ist. O welch eine gütige Einrichtung der Natur ist es, daß sich die Lust zu leben in eben der Masse beim Greise

se verliert, in welcher sich die Kraft zu leben in ihm verliert. So wird ihm die letzte Jugend, welche er ausüben soll, die Jugend, willig und gern zu scheiden, durch die Natur selbst leicht gemacht. Meine irdische Hütte wankt auf allen Seiten. Ich wünsche schon, daß sie noch vor Winter einfiel. Jedoch, wie der Ewige will! unstreitig wirst du mich einmal ehe du es vermuthest tod finden. Mach alsdenn kein großes Geräusch, sondern lege mich still auf die Rasenbank unter der Laube, und melde es hernach meinen Kindern. "

Ein Sonntag — der seltsamsten einer, welche er je gehabt, trat für den Greis ein. Theodor und Anton, kamen mit der heitersten Miene zu ihm in die Laube, und meldeten ihm, daß sie Väter werden würden. Ehrenfeld vergaß aller Schwachheiten seines hohen Alters, ward munter am Geist, wie der Jüngling, ließ seine Töchter kommen, und richtete ihnen ein kleines Vergnügen aus. Es war einer der mildesten Spättage des Herbsts. Man speisete auf dem Altan, und ergoß sich am Anblick des neuen Dorfs, dessen Ziegeldächer schon hervorragten. Ehrenfeld legte die Hände der edlen Weiber, welche Vorgenüsse der künftigen Mutterfreuden schon in ihren Augen zeigten, in die sei-

rigen

nigen, und hub an: Caroline ist nicht mehr, und euer Vater gedenkt nun auch mit jeder Stunde ihr nach die Reise in das Land der Todten anzutreten. Hätte sie diesen Tag erblickt; was für eine unaussprechliche Glückseligkeit würde er ihr gewährt haben! Zwar werde ich, ihr Lieben, den Tag eurer Niederkunft nicht erleben; aber ich sah ihn doch im Geiste schon, und ward dadurch zu meinem Tode recht kräftig gestärkt. Gott wird ihn euch erleichtern; hoffet auf ihn; ich bete für euch. Mit allen meinen Segnungen überschütte ich die beiden Kinder schon, welche ihr noch unter eurem Herzen traget. — Neue Freuden nun für euch, ihr Lieben; aber auch neue Pflichten, ach welch ein heiliger Beruf, den ihr nun erhaltet, der Beruf der Mutter! Gott würdigt euch seiner; so erfüllet ihn auch treu und ganz. Seyd vorsichtig in allen euren Handlungen, so lange Sie noch unter eurem Herzen liegen, und denket immer, daß jezt ein doppeltes Leben, eine doppelte Gesundheit bei jeder derselben erhalten und verlohren werden könne. Ueberlasset euch jezt weniger, als je, irgend einer aufbrausenden Leidenschaft, und übet jezt die verschönernden Tugenden eures Geschlechts, Sanftmuth, Güte und Milde gegen alle Menschen vorzüglich aus. Stille

Ruhe

Ruhe, selige Zufriedenheit, himmlische Heiterkeit begleiten euch jetzt, und geben schon frühzeitig den Ton an, welcher einst in den Seelen eurer Kinder der herrschende sey. Hat euch denn Gott begnadigt; liegt winselnd das kleine Geschöpf — euer Ich zum zweitenmale — in eurem Schoße: so sättiget es an euerm eigenen Busen, und gewähret ihm und euch das Glück, seine erste Ernährerin im Lichte der Welt zu seyn. Die Natur, welche nichts vergeblich thut, gab euch dazu die ausbildende Muttermilch. Wie solltet ihr, die ihr so getreu seyd, dieser ihrer Anstalt entgegen handeln! Euch verführe nicht das Beispiel der großen Welt zur unnatürlichsten Untreue gegen eure Kinder, wo die Mutter aus Mode, Eitelkeit und Bequemlichkeit ihre Neugeborenen an gemischete Weiberbrüste werfen, aus welchen ihnen oft Milch der Wollust und des Todes, und jederzeit fremde Milch, eingefloßet wird. Nur in außerordentlichen Fällen, wenn das geben der Mutter durch eigene Säugung in Gefahr gerathen würde, oder die Natur sie untüchtig dazu machte, darf ein Weib ihres Kindes so weit vergessen, daß sie ihm ihre Brust entzieht. Ihr seyd ein paar gesunde Mütter: so werdet der Natur für diese Wohlthat, welche nicht allen zu Theil wird, durch

redlich

redliche Anwendung dankbar. Lasset es seyn,
 daß diese eigene Ernährung eurer Kinder
 mit mancherlei Unbequemlichkeit, Beschwer-
 den, und Nachtwachen verbunden sey; tau-
 sendfältig ersetzt euch selbstge die Natur
 durch die reinesten menschlichen Wohlüste,
 welche sie zum Ueberflus noch, damit es
 Müttern beinahe unmöglich werden sollte,
 treulos gegen ihre Kinder zu werden, in sie
 gemischt hat. Sorget hernach, wenn ihr
 sie entwöhnt habt, auch ferner für ihre Er-
 zehlung. Den Müttern liegt die erste Er-
 zehlung der Kinder ob. Soviel als mög-
 lich, habet sie immer vor euren Augen.
 Wählet vernünftige, gesetzte, und rechtschaf-
 fene Wärterinnen, Trägerinnen, und Keite-
 rinnen für Sie. Trauet diesen aber nie zu,
 daß sie das Mutterherz für sie haben wer-
 den, welches nur in euch für sie schlägt.
 Die Natur macht weit weniger unglückliche
 Kinder, als die Nachlässigkeit derer, wel-
 che sie warten sollen. Verzärtelt eure Kin-
 der nicht; ihr schadet ihnen sonst durch übel-
 angewendetes Gutmeinen. Verhärtet sie
 aber auch nicht durch übertriebene Strenge.
 Ihre Eltern lieben sich, das sehen sie. So
 werden sie dadurch unwissend, schon lernen
 sich gleichfalls zu lieben. Stärket sie in die-
 ser Liebe gegen einander, und lehret sie,
 sich

sich als Geschwister zu betrachten; damit die Glückseligkeit eurer Familien, und der Flor eurer Güter dadurch auf lange Zeiten gesichert werden. Sorgfältig verwahret sie vor allen Vorurtheilen, deren erste Mittheilerinnen, und Fortpflanzerinnen gemeinlich die Mütter sind. Bei Güte des Herzens lehret sie alle Wege auf den Vater der Menschen hoffen, und an seine Fürsorge glauben, damit Furcht eine Leidenschaft bleibe, die nie in ihrem Herzen Wurzel schlage. Gewöhnet sie zu einem geschäftigen Leben; damit sie sich durch den Besitz der Güter, nie zum Müßiggange berechtigt glauben, oder die Leere, welche sie sonst, wenn sie erwachsen sind, im Landleben finden möchten, durch Thorheiten ausfüllen. Ihr habet gute häusliche und wirthschaftliche Kenntnisse, eure Männer besitzen auch andere nützliche und edle Wissenschaften. Arbeitet ihr mit diesen gemeinschaftlich an der Erziehung eurer Kinder; so werdet ihr sie zu herrlichen Menschen bilden können. Ach! Wartet und pfleget diese schönsten Pflanzen eurer Gärten! Werdet belohnt dafür durch die reizenden Anblicke ihres Wachsthum, und ihres Vollkommenwerdens, und genießet im Alter, wenn ihr sie Früchte tragen sehet, die stärkende Zufriedenheit mit euch selbst

selbst befehle
renfeld noch

Die b
schmolzen
diesen so b
dem min
nungen i
ihm die
Thänen,
vergessen
rege mach
davon we
lich ausfü
Greis mit
Ich habe
und we
Ich sage
reitschaft d
der nicht se
als ich for
ihrer Ersh
eure Kadel
Kinder fr
nun von a
nicht beflon
meinem Lo
geworden.
nicht gern
tet, daß ich

selbst deshalb, wie sie der baldsterbende Ehrenfeld noch heute genießet! „

Die beiden trefflichen jungen Welber schmolzen in die zärtlichsten Gefühle, bei diesen so herzlich gurgemeinten und tief aus dem menschlichen Leben geschöpften Ermahnungen ihres Vaters hin. Sie drückten ihm die Hände, benetzten Sie mit ihren Thränen, versprachen seiner Lehren nie zu vergessen, und wollten die Hoffnung in ihm rege machen, daß er wohl selbst noch Zeuge davon werden könnte, wie sie dieselben treulich ausübten. Nein, nein erwiederte der Greis mit stillem Ernst, das werde ich nicht. Ich habe noch einen Schritt zum Grabe, und wer weiß, ob ich ihn nicht morgen thue. Ich sage euch, daß ich in der seligsten Bereitschaft dazu stehe. Ich werde eure Kinder nicht sehen. Für mich ist es schon mehr, als ich fordern konnte, daß ich noch von ihrer Erscheinung hörte. Ihr aber werdet eure Enkel sehen können; denn ihr sehet Kinder früher, als ich sie sah. Laßt uns nun von andern Dingen sprechen, und seid nicht beklommenen Herzens, wenn ihr von meinem Tode höret. Ich bin alt genug geworden. Es wäre unbillig, wenn ich nun nicht gern abstürbe, und ihr klagen wolltet, daß ich noch nicht hätte abgehen sollen.

Der Greis selbst reichte nun allerlei Materien zu den heitersten Gesprächen dar, und unter selbigen ward der ganze Ueberrest des Tages, auf das angenehmste hingebracht. Abends wand er sich so heiter aus den Armen seiner Kinder, als wenn er noch so viele Jahre mit ihnen zu verleben hätte.

Fünft und zwanzigstes Kapitel.

Ausführliche Abhandlung von Plan und Plusmachern, nebst deren Belohnung.

Fürst Karl sah, wie nahe der Tag bevorstehe, an welchen ihm sein alter Freund entrisen werden würde, und unterlies nicht, jeden noch übrigen Morgen desselben zu benutzen, der für die Natur und für Ehrenfelds Geist, Heiterkeit hatte. Er überreichte dem Greise einen Plan, den ein gewisser Rath über Handel und Verkehr im Lande entworfen, und der mancherlei Sperrungen desselben und erhöhte Auflagen, auf die Einfuhr verschiedener ausländischer Produkte enthielt. Ehrenfeld sollte sein Gutachten darüber ertheilen. Er las, und sprach:

Wenn ich ein Fürst wäre: so würde der Lohn, welchen ich jedem solcher Plan- und Plusmacher reichte, meine Ungnade sein.

Ich